



Statistiker, die mit Theaterblut und anderen Utensilien geschminkt worden waren, spielten die verletzten Zugpassagiere.

FOTO: GÖTTFRID HÄGER

VON MICHAEL TEMPEL

HALLE/MZ - Viola Schreck ist konzentriert. Sie führt eine Strichliste. Die junge Frau von der Freiwilligen Feuerwehr Ammendorf darf sich nicht verzählen. Jeder Strich steht für eine verletzte Person, die aus dem ICE-Zug getragen wird. Einige Striche stehen auch für „Todesopfer“. Zum Glück keine richtigen Opfer, denn bei dem Zugsturz auf der neuen Saale-Eisenerz-Brücke im Süden Halles, bei dem Schreck ins Unrats ist, handelt es sich um eine gemeinsame Übung der Stadt Halle und der Deutschen Bahn. Mehr als 650 Rettungskräfte und Statistiker proben an diesem Samstag an der Auffahrt zur ICE-Brücke in Ammendorf den Ernstfall.

Die letzte Chance zum Proben

Die Gerüstung ist für die Inzang von 13 Institutionen und Hilfsorganisationen in Halle - darunter Berufsfeuerwehr, Rotkreuz, Samariterbund und „Technisches Hilfswerk“ - die einzige Möglichkeit, vor der im Herbst geplanten Inbetriebnahme der ICE-Strecke einen Notfall zu proben. „Danach hält die Deutsche Bahn den Zugverkehr nicht noch einmal für uns an“, sagt Günter Heidel vom Fachbereich Sicherheit der Stadtverwaltung.

Die Szenario in dem eigens auf der Brücke abgestellten ICE wirkt realitätsnah: Viele der in den vermettlich in Brand geratenen Zug befindlichen Statisten sind an Kopf und Gliedmaßen blutverschmiert. Sie jammern, teilweise schreien sie um Hilfe. Theaterblut und schauspielerische Einlagen sollen den Unglücksfall so echt wie möglich erscheinen lassen.

„Ich muss alles genau dokumentieren. Die gleiche Anzahl an Personen, die aus dem Zug geholt

wird, muss später in den Behandlungsstellen und in den Kliniken registriert werden. Es darf niemand fehlen“, sagt Viola Schreck. An den strukturierten Stationen, wie dem am Fuße der Auffahrt eingerichteten Rettungscamp übernehmen jeweils andere Hilfskräfte das Zählen.

Die Bergungsarbeiten und die medizinische Versorgung der Verletzten verlaufen ohne Hektik. „Uns kommt es weniger auf Tempo als vielmehr darauf an, dass alle Organisationen zeitnah und komplett alarmiert werden“, sagt Dr. Kersten zur Nieden, der Ärztliche Leiter des halleschen Rettungsdienstes. Am Ende des Manövers, an dem teilweise auch Oberbürgermeister Bernd Wiegand (parteilos) teilnahm, zeigt sich zur Nieden zufrieden. Genau wie Daniel Schlippe, der Rettungsdienst-Trainer: „Die Bildung der einzelnen Einsatzabschnitte durch die beteiligten Organisationen hat gut geklappt. Die Teams haben gut zusammengearbeitet.“

Spezialfahrzeuge fehlen noch

Also alles in Butter vor der ersten fahrplannmäßigen Tour eines ICE? Nicht ganz. Noch warten die Rettungsdienste in Halle und im Saalekreuz auf je zwei spezielle Rettungswagen, mit denen das Befahren der Gleisanlagen auf der Brücke möglich ist. Die „hochbetonierten“ Fahrzeuge muss die Bahn bereitstellen. „Die Ausschreibung läuft“, sagt Heidel. „Wir rechnen im Herbst mit den Fahrzeugen.“ Die Verfügbarkeit der Wagen ist Voraussetzung für die Freigabe der ICE-Strecke. An den drei Zufahrten zur Brücke laufen noch Restarbeiten. Zudem müssen noch die Rettungskräfte des Saalekreises zur Lage Übung abfahren. Die soll Anfang Juni am Bahnknoten Gröbers stattfinden. *Kontinental Seite 10*

Fotos und Videos von der Übung im Internet: www.mo-web.de/ice



Rettungscamp am Fuße der Brückenauffahrt in Ammendorf

FOTO: MICHAEL TEMPEL



Viola Schreck zählt.



Im Behandlungszelt



Der Höhenrettungsgruppe probt das Abholen von Verletzten.

FOTO: M. TEMPEL



Feuerwehrlöste bergen ein „Opfer“ aus dem ICE. Insgesamt galt es für die Hilfskräfte, mehrere Hundert Verletzte aus dem Zug herauszuholen und zu versorgen.